

enen Tag, nachdem auf dem Zürcher Hseläutenplatz das «Wienachtsdorf» roten Verkaufshäuschen eröffnet, wirft sich auch Schlieren in vorweihnachtliche Schale. Von Freitag bis Sonntag ist auf dem Stadtplatz und auf der Bahnhofstrasse der erste «Hüslimärit», den die Detailistenvereinigung Prolieren, das Management des Parksides die städtische Standortförderung gemeinsam ins Leben gerufen haben. In 47 hielten Häuschen halten lokale und onale Anbieter ab Freitagabend vom entskranz bis zu Kerzen und Confesalles feil, was zur Vorweihnachtszeit ört.

Die Bahnhofstrasse bleibt während des kktetriebs für den Verkehr gesperrt, ist nicht selbstverständlich. Denn Phio Locher, Präsident des Detailistenverbis Pro Schlieren, stellt sich üblicherweise Behörden und politischen Initiativen Vehmenez entgegen, welche die Zugnglichkeit der dortigen Geschäfte für motorisierten Verkehr einschränken len. So hat er etwa gegen das kantonale assenprojekt für den Zentrumskreiselsprache eingelegt, welches vorsieht, s die heutige Einbiegemöglichkeit aus n Kreis in die Bahnhofstrasse aufgehoben wird. Und auch die Volksinitiative aniemeile Schlieren, die das Stadparnient den Stimmberechtigten am Montag einem klaren Entscheid zur Ablehnung pfohlen hat (die Limmataler Zeitung ichtete), war ihm ein Dorn im Auge: Die ative forderte eine für den Verkehr geörte Fussgängerzone vom Bahnhofvortz bis zur Ringstrasse.

zwei Herzen in meiner Brust

Wie kommt es also, dass ausgerechnet hier einen Weihnachtsmarkt auf die ne stellt, für den die Bahnhofstrasse endend dreier Tage und insgesamt 19 nden gesperrt wird? «In dieser Sache lagen zwei Herzen in meiner Brust», t der Drogist. Er lehne eine langfristige ertung nach wie vor kategorisch ab und auch skeptisch, was diese vorüberge- und während des kommenden Wochen- les angehe. Doch sei es ihm als Details-



Ab Freitag steht hier ein kleines Dorf von 47 Verkaufshäuschen. An der Bahnhofstrasse soll sich die Bevölkerung auf die Adventszeit einstellen können.

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag um 17 Uhr geht es los

temppräsident ein Anliegen, sich für das Verkaufsgewerbe einzusetzen und zur Belebung des Zentrums etwas beizutragen. Den «Hüslimärit» bezeichnet Locher als «Wagnis». So ist er zum heutigen Zeitpunkt noch nicht davon überzeugt, dass sich der Aufwand für den Markt lohnt. Mit Aufritten einer Parfütienspielerin, einer Performane eines Ketensägen-Holzkulpteurs und einem Koffermarkt im Innern des Parksides am Sonntag hoffen die Organisatoren, auch über den Markt hinaus ein Publikumsmagnet schaffen zu können. Sollte dieser in der Bevölkerung aber nicht auf Gegenliebe stossen, wäre Locher auch bereit, ihn wieder aufzugeben, wie er sagt: «Wir lassen das Angebot nun während zweier Jahre laufen. Dann werden wir wissen, ob die Stadt es auch wirklich schätzt.»

Mit Aktionen wie dem «Hüslimärit» oder der Eiskulpturen-Ausstellung kurz vor Weihnachten versuchen die Detailisten, die Laufkundschaft vermehrt ins Zentrum zu locken. Aus den Schilderungen des Drogis-

Die Verkaufsstände des ersten Schlierener «Hüslimärts» sind kommendes Wochenende an folgenden Tagen offen:

Freitag, 20.11.: 17 – 20 Uhr
Samstag, 21.11.: 10 – 20 Uhr
Sonntag, 22.11.: 11 – 17 Uhr

Am Freitag und Samstag

sorgt eine Parfütienspielerin für die musikalische Untermalung. Am Samstag findet von 13 – 13.30 Uhr die Performance eines Ketensägen-Holzkulpteurs statt.

ten ist jedoch wenig Zuversicht spürbar, was die Situation des Gewerbes im Schlierener Zentrum angeht.

Renommierte Firmen sagten ab

Tatsächlich haben die Detailisten dort einen schwierigen Stand: Wenige Monate nach der Eröffnung des Parksides-Einkaufszentrums im Sommer 2011 wurde offensichtlich, dass der Standort nicht allen Betrieben die gewünschten Umsätze einbringt. Bald standen erste Ladenlokale leer. Auch gegenwärtig sind mehrere nicht vermietet. «Schlieren hat schlicht nicht das Potenzial, um zu einem Einkaufsort zu werden», ist Locher überzeugt. Er habe gemeinsam mit dem Parksides-Management und der Standortförderung «Hundert» von renommierten Betrieben telefonisch umworben, damit sie im Parksides ein Lokal übernehmen, wie er sagt: «Alle teilten uns mit, dass die Frequenzen im Schlieren zu tief seien, als dass es sich lohnen würde, hier eine Filiale zu eröffnen.»

Auch eine Fussgängerzone, wie sie sich die Initianten der «Flaniermeile» wünschen, würde daran nichts ändern, sagt Locher. Selbst wenn das Konzept des «Hüslimärts» funktioniere wie erhofft, bedeute das nicht, dass eine autofreie Bahnhofstrasse auch langfristig die Kundfrequenzen erhöhen würde. «Wir haben hier den falschen Branchenmix. Er vermag keine Kunden anzuziehen, die regelmässig der Strasse entlang und durch die Läden flanieren», sagt er.

Für Locher ist deshalb klar, dass das Gewerbe im Umfeld des Bahnhofs auch langfristig darauf angewiesen ist, dass die Kundschaft mit dem Auto vorfahren kann. Eine Temporeduktion wäre für ihn denkbar – «allerdings nur auf 30 Stundenkilometer, nicht bis auf 20». Seine Einsprache gegen das Kreiselpjekt des Kantons, das vom Regierungsrat laut Baudirektion voraussichtlich bis Ende November festgesetzt wird, will er weiterziehen, sofern am Einbiegeverbot festgehalten wird.